

Altlasten Neuschloß e.V.

PAN Projektbeirat Altlasten Neuschloß



Öde Baustelle: Die Wiederherstellung dauert oft länger als gedacht.

Gute Nachrichten, schlechte Nachrichten

Fangen wir an mit der guten Nachricht: Es geht voran in Sachen Sodabuckel. Viele Jahre haben Lokalpolitiker ihre Augen vor der Gefahr für Neuschloß verschlossen. Dabei ist sie so nahe liegend. Direkt hinter den Gärten der Buchenweg-Grundstücke liegt die wohl größte Belastung: aufgeschüttete Erde, hochgradig belastet mit dem Supergift Dioxin.

Zuletzt hatte es so ausgesehen, als käme der Hügel erst im Zuge der Gesamt-sanierung des Sodabuckels weg. Verein und Projektbeirat haben sich hinter den Kulissen dafür eingesetzt, dass hier mehr Eile an den Tag gelegt wird – mit Erfolg.

Der Wall soll nun abgetragen werden, wenn die benachbarten Grundstücke bearbeitet werden, also in zwei Jahren.

Die schlechte Nachricht: Die Probleme, wenn es darum geht, nach dem Bodenaustausch die abgerissenen Gebäude und Gärten wieder aufzubauen, werden größer statt kleiner. Viele Anwohner sind mit Recht verärgert, erleben Pfusch am Bau, lange Wartezeiten und Absprache-Chaos. Das Bürgerbüro weist alle Schuld von sich und sagt, lange Lieferzeiten und die Anwohner selbst seien schuld. Der Verein hat reagiert: Wir bieten Mitgliedern nun eine kostenlose Rechtsberatung an.

TERMINE

Rechtsberatung des Vereins

Läuft die Sanierung Ihres Grundstücks nicht so, wie Sie es sich vorstellen? Haben Sie das Gefühl, die Ansprechpartner vor Ort können Ihnen nicht helfen? Oder wollen Sie einfach mal hören, was Sie sich gefallen lassen müssen und was nicht? Dann sind Sie richtig bei der Rechtsberatung des Altlastenvereins.

Anwalt Christoph Kneissl beantwortet die Fragen von Mitgliedern. Das nächste Mal am **Dienstag, 15. April**, von 19 Uhr an. Weitere Termine folgen. Bitte melden Sie sich vorher an.

Mitglieder- versammlung

Der Verein Altlasten Neuschloß lädt ein zu seiner Mitgliederversammlung für **Donnerstag, 15. Mai**, 19.30 Uhr, in der Gaststätte Kurpfalz, Forsthausstraße 7.

Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Themen Wiederherstellung, Informationen zur Sanierung von Ulrich Urban (HIM) und Mitgliedsbeiträge.

altlast-neuschloss.de Projektbeirat und Verein Altlasten Neuschloss informieren

Die Altlast

Entstehung: Die Einwohner von Neuschloss, einem Ortsteil der aufstrebenden Stadt Langenbrunn, leben in Angst und Sorge. Etwas ein Ortsteil von ihnen sind Eigentümer oder Mieter von 123 Grundstücken, deren Häuser und Gärten Ende der 1940er Jahre und später auf dem Gelände einer 1927 stillgelegten chemischen Fabrik errichtet worden sind. Mehr als hundert Jahre lang wurden dort Soda, Säuren und Kunststoffe hergestellt.



Überblick

Hierlich willkommen
Über uns
Die Altlast
Hilfe & Impressum

Schlagwörter
2. Absatz 1. Absatz 1
Absatznummer Absatz
Absatznummer Absatz

www.altlast-neuschloss.de

Projektbeirat und Verein Altlasten informieren im Internet über die Sanierung und ihre Positionen dazu. Unter www.altlast-neuschloss.de stehen Hintergrundtexte und Beiträge über den Stand der Arbeiten.

Bilderstreifen ermöglichen Einblicke hinter die Bauzäune – und auf den abgesperrten Sodabuckel.

Eine kommentierte Presseschau fasst zusammen, wie die Zeitungen über die Sanierung und die kommunalpolitische Debatte darüber berichten. Wer will, kann Beiträge kommentieren.

Kontakt zu Projektbeirat und Verein

Wenn Sie Fragen haben, sich zur Rechtsberatung anmelden oder ihre Erfahrungen schildern wollen:

- mailen an verein@altlast-neuschloss.de oder projektbeirat@altlast-neuschloss.de,
- rufen Sie uns an unter Telefon 06206/22 41 (Carola Biehal) oder 06206/15 52 70 (Michael Bayer),
- faxen Sie: 06206/95 17 03.

Der große Ärger über die Wiederherstellung

Nun wissen wir, warum Anwohner oft viele Monate darauf warten müssen, dass sanierungsbedingte Schäden an ihren Häusern beseitigt werden oder es in ihre neuen Garagen nicht reinregnet: Im Baugewerbe gibt es lange Lieferzeiten, und die Anwohner sind zu anspruchsvoll. So scheint das jedenfalls das Bürgerbüro zu sehen.

In einer Information des Bürgerbüros ist keine Rede dagegen von offenkundig fehlender interner Abstimmung der Sanierer, in Entscheidungen übergangenen Anwohnern und schlechter handwerklicher Arbeit. Schuld sind immer die anderen. Der Projektbeirat Altlasten Neuschloß (PAN) weist diese Darstellung entschieden zurück – und zeigt mit Beispielen, warum sie nicht haltbar ist.

Dass die Umstände der Wiederherstellung überhaupt zum Thema werden, muss nicht unbedingt etwas mit der Sorge um die Zufriedenheit der Anwohner zu tun haben – auch wenn die Verantwortliche der HIM-Sanierungsgesellschaft, Birgit Schmitt-Biegel, sagt, sie lege Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Betroffenen.

Wir haben den Eindruck, nicht minder wichtig aber ist den Verantwortlichen eine gute Presse. Das wurde deutlich in einem Treffen des Projektbeirats mit Vertretern der HIM und des Bürgerbüros. Darin beschwerte sich Frau Schmitt-Biegel über den Bericht der Vorsitzenden des Projektbeirats im Ortsbeirat.

Carola Biehal hatte dort vorgetragen, dass Anwohner dem PAN ihren Ärger erklärten, manche sich gar hintergangen fühlten. HIM und Bürgerbüro waren empört – wohlgermerkt nicht etwa wegen der Tatsache, dass die Arbeiten offenkundig schlecht laufen, sondern weil der Projektbeirat das öffentlich macht. Wir haben

klargestellt: Wenn die gewählten politischen Vertreter im Ortsbeirat um einen Stimmungsbericht bitten, wird der PAN auch künftig sagen, was Sache im Stadtteil ist. Die Sanierer verwechseln hier Ursache und Wirkung. Läuft die Wiederherstellung glatt, werden wir das dem Ortsbeirat gerne erzählen – und sicher steht das dann auch in der Zeitung.

Drei Beispiele, was uns aufregt

Ursachen der „Verzögerungen“, so heißt es wörtlich im „Info Nr. 136“, seien „die langen Lieferzeiten“ und „Änderungswünsche der Eigentümer kurz vor Beginn der Wiederherstellung“. In dem Treffen mit Bürgerbüro und HIM haben wir einige Beispiele von vielen genannt, was Anwohner aufregt.

Beispiel 1: Ein Grundstücksbesitzer möchte seine Garage in Eigenregie auf die Grenze zum Nachbarn hin aufbauen. Er wendet sich an das Bürgerbüro mit der Bitte, die Sanierungsfirma möge den Gartenzaun dort zumindest vorerst nicht aufstellen, weil er während des Garagenbaus im Weg stehen würde. Der Grundstücksbesitzer bekommt vom Bürgerbüro eine Gesprächsnotiz, die den Sachverhalt dokumentiert. Einige Wochen später beginnen Bauarbeiter, den Zaun aufzustellen – ohne dass es irgendeine Rückmeldung gegeben hätte. Der herbeigerufene Ingenieur sagt, auf der Gesprächsnotiz stehe ja lediglich, dass der Anwohner keinen Zaun *wünsche*. Man habe aber beschlossen, diesem Wunsch nicht zu entsprechen. Dass der Grundstücksbesitzer nicht informiert wurde, sei nicht sein Problem. Der Zaun wird aufgestellt; der Anwohner muss ihn später wieder abmontieren lassen.

Beispiel 2: Eine Grundstücksbesitzerin lässt sich ihre Nebengebäude wieder so errichten, wie sie vorher waren. Die Handwerker gehen – und hinterlassen ein undichtes Dach, durch das es hereinregnet, und einen Garagenboden ohne Gefälle, so dass sich dort bei starkem Regen Pfützen



Welche Erfahrungen – besonders gute oder schlechte – haben Sie mit Bürgerbüro und HIM gemacht? Berichten Sie uns!

bilden. Obwohl hier Folgeschäden drohen, sind die Mängel selbst nach fast einem Jahr noch nicht behoben.

Beispiel 3: Während des Bodentauschs wird ein Steg von der Straße zur Haustür installiert – zur Befestigung werden Eisen durch die Kellerwände gestoßen. Wird der Steg entfernt, bleiben Löcher, die gefüllt und überstrichen werden müssen. Die Sanierer vergessen solche Kleinigkeiten allerdings gerne. Manche Bewohner haben – trotz mehrfacher Hinweise an verschiedene Stellen – fast eineinhalb Jahre auf den Verputzer gewartet, manche Löcher sind immer noch unbearbeitet.

Lange Lieferzeiten, aufwendige Änderungswünsche? In allen drei Beispielen liegen die Hauptprobleme offensichtlich anders. Die Anwohner werden nicht informiert oder gefragt, wo es nötig wäre; sie werden also übergangen. Einwände gehen verloren. Schuld ist immer der, mit dem man gerade nicht spricht: wahlweise Bürgerbüro, Ingenieure oder Bauunternehmen – gerne auch die Anwohner selbst, wie sich nun erneut bestätigt.

Was will denn die HIM tun, damit die Wiederherstellung künftig besser läuft? Das wollte der Projektbeirat von Chef-Saniererin Schmitt-Biegel wissen. Ihre Antwort: Seit einigen Monaten gebe es eine Liste, in die Beschwerden der Neuschlößer eingetragen würden. Die Aufstellung werde wöchentlich mit den Baufirmen durchgegangen.

Außerdem: Bevor die Wiederherstellung beginnt, werden die Grundstückseigentümer künftig zu einem grundlegenden Einzelgespräch eingeladen mit Verantwortlichen der Sanierung, der Baufirmen und des Bürgerbüros. Dabei soll detailliert besprochen werden, welche Arbeiten im Einzelsanierungsvertrag vereinbart sind – und was wann wie gemacht werden soll. Während der Wiederherstellung will das Bürgerbüro die Grundstückseigentümer alle sechs Wochen zu weiteren Einzelgesprächen einladen. Darin geht es um den Stand der Dinge und aktuelle Fragen, die sich während der Arbeiten ergeben.

Der Projektbeirat wird aufmerksam verfolgen, ob die Zusagen eingehalten werden – und ob sie Besserung bringen.

Probleme vermeiden

Alles schriftlich: Lassen Sie sich nicht auf mündliche Vertröstungen ein wie: Keine Angst, das kriegen wir schon hin. Verlangen Sie alles schriftlich – und achten Sie darauf, dass nicht nur Ihr Wunsch, sondern auch dessen Umsetzung bestätigt wird.

Nicht abspeisen lassen: Lassen Sie sich nicht einschüchtern mit Worten wie: Seien Sie doch froh, dass Sie überhaupt alles wieder aufgebaut bekommen. Sie haben einen Vertrag mit Land und Stadt – und ein Recht darauf, dass alles ordentlich gemacht wird. Verlangen Sie erst schriftlich Abhilfe im Bürgerbüro. Tut sich nichts, gehen Sie zum HIM-Projektleiter Ulrich Urban im gleichen Haus, wenden sich an Stephan Frech von der Stadtverwaltung – sowie an Verein und Projektbeirat.

Mängel in der Abnahme vortragen: In der Grundstücksabnahme tragen Sie alle Fehler vor. Achten Sie darauf, dass alles im Protokoll steht. Unterschreiben Sie erst, wenn alle Mängel beseitigt sind.

Gehen Sie zum Anwalt: Informieren Sie sich über juristische Möglichkeiten in den Sprechstunden des Vereins-Rechtsanwalts. Nächster Termin: Dienstag, 15. April, 19 Uhr. Bitte melden sie sich an, per Mail oder Telefon.

Dioxinwall verschwindet bald

Eine gute Nachricht für alle Neuschlößer: Der Dioxinwall wird nicht erst mit der Gesamt-sanierung des Sodabuckels beseitigt, sondern schon in zwei Jahren. Der Projektbeirat hatte sich dafür eingesetzt.

Stadt und Land haben sich darauf verständigt, die größte Gefahr, die von der Sodabuckel-Ablagerung ausgeht, schon während der Sanierung der angrenzenden bewohnten Grundstücke zu beseitigen – also im Jahr 2010. Der Einigung vorausgegangen waren zahlreiche Gespräche des Projektbeirats und des Vereins Altlasten Neuschloß hinter den Kulissen, etwa mit dem hessischen Umweltministerium, dem Regierungspräsidium, dem Kreisgesundheitsamt, der Stadtverwaltung, den Sanierungsplanern und politischen Vertretern von Ortsbeirat, Stadt und Land.

So sieht die Einigung aus: Das Land lässt den Dioxinhügel abtragen – und die Stadt ist damit einverstanden, dass das Material im mittleren Teil des Sodabuckels eingebracht und gesichert wird. Zunächst hatte das Land geplant, auf den angrenzenden bewohnten Grundstücken während des fünften Sanierungsabschnitts die Erde drei Meter tief auszutauschen. Die mächtige Baugrube hätte mit einem Verbau (Spundwand) aufwendig gegen den Dioxinwall gleich nebenan gesichert werden müssen.

Projektbeirat und Stadt haben darauf gedrungen, auf den Verbau zu verzichten – und das Geld stattdessen besser für einen Abtrag des Dioxinwalls zu verwenden. Die Idee überzeugte alle Seiten. Das Land bezahlt also nicht eine Spundwand, die nur kurz gebraucht worden wäre, sondern die Beseitigung des Walls – nach der eine aufwendige Absicherung der Baugrube nicht mehr nötig ist; sie kann einfach angeböschet werden.

Mit diesem Vorgehen wird ein Drittel der Südflanke des Sodabuckels saniert. Der Dioxinwall liegt zwischen dem Bolzplatz und den nordöstlichen Buchenweg-Grund-

stücken. Die Sanierungsplaner gehen davon aus, dass sie 600 Kubikmeter hochgradig mit Dioxin belastete Erde und weitere 400 Kubikmeter Erde abtragen müssen, um die Böschung zu erzeugen.

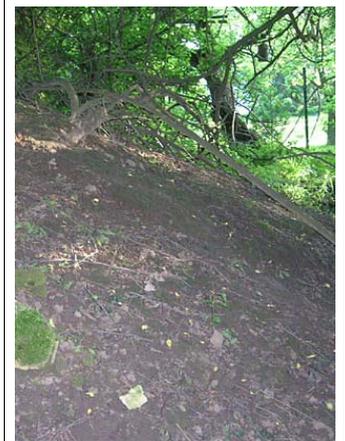
Das vergiftete Material wird in eine Mulde im oberen Teil des Sodabuckels gebracht. Die Fläche dort ist 1.170 Quadratmeter groß. Im Schnitt wird zwei Meter hoch aufgefüllt. Darauf kommen ein Vlies und eine 40 Zentimeter dicke Erdschicht; das soll dafür sorgen, dass der Wind keine Gifte verweht und Tiere wie Wildschweine das Dioxin nicht aufwirbeln.

Lieber wäre dem Projektbeirat die Entsorgung in einer Deponie gewesen – doch das hätte ein Vielfaches gekostet und die aktuelle Lösung unmöglich gemacht. Der völlig ungesicherte Dioxinwall wäre noch viele Jahre direkt neben den Gärten im Buchenweg liegen geblieben – die deutlich schlechtere Alternative.

Die geplante Gesamtanierung

Die Änderung in der Planung steht nicht im Widerspruch zu der Entscheidung der Stadtverordneten, es dürfe kein belastetes Material aus der bewohnten Altlast auf den Sodabuckel gebracht werden. Die vergiftete Erde aus den bewohnten Grundstücken wird selbstverständlich mit Lastwagen zu Deponien gefahren und dort entsorgt. Nur das Material, das vom Sodabuckel selbst kommt (also nicht aus der bewohnten Altlast), wird an eine andere Stelle auf dem Sodabuckel verlagert.

Im Übrigen wird genau das auch das Prinzip der geplanten Sicherung des Sodabuckels sein, für die die Stadt verantwortlich ist: An den Rändern wird man Erde abtragen und in die Mitte bringen müssen, damit eine Halbkugel entsteht, von der aus das Wasser ablaufen kann. Auf den so modellierten Hügel kommt ein Vlies und saubere Erde. Je dicker diese Erdschicht ist, desto teurer die Sanierung, aber desto vielfältiger sind die Nutzungsmöglichkeiten für den neuen Sodabuckel. Hier entscheidet sich, ob es wieder einen Wald geben kann.



Der Dioxinhügel liegt unmittelbar hinter den Gartenzäunen der Buchenweg-Grundstücke.

Sodabuckel nun im Blick

Nicht nur mit dem Dioxinwall hat sich einiges getan in Sachen Sodabuckel. Jetzt plant die Stadtverwaltung auch die komplette Sanierung, und die Stadtverordneten haben das nötige Geld dafür im Haushalt zur Verfügung gestellt.

Auch ein Zeitplan liegt vor. Demnach soll die Gesamtsicherung des Sodabuckels im Jahr 2012 beginnen. Damit sind wir heute entscheidend weiter als noch vor einem Jahr.

Wir gehen davon aus, dass dazu ein Beschluss des Ortsbeirats beigegeben hat – und ein Brief des Projektbeirats mit deutlichen Worten an die Stadtverordneten.

IMPRESSUM

Information von Projektbeirat und Verein Altlasten Neuschloß, Ahornweg 3. Redaktion: Michael Bayer, Carola Biehal.